

EINE GEBRANDMARKTE GESCHICHTE

Das genaue Entstehungsdatum des jüdischen Friedhofs in Rosenwiller ist unbekannt. Allerdings existierte er schon im XIV. Jh., wie es einer Urkunde von Kaiser Karl IV. aus dem Jahr 1366 zu entnehmen ist.

Das XIV. Jh. wurde ebenfalls durch die sogenannten Sankt-Valentins-Massaker geprägt: Am 14. Februar 1349, am Sankt-Valentins-Tag, kamen zahlreiche Juden — oft ganze Familien — unter der Anschuldigung die schwarze Pest verbreitet zu haben in einem Massenmord gewaltsam ums Leben. Daher ist damals die jüdische Bevölkerung im gesamten Elsass auf kaum hundert Familien zurückgegangen und genauso sank die Zahl der Bestattungen in Rosenwiller

Erst Mitte des XVIII. Jhs nahmen diese wieder zu. Im Jahr 1747 wurde eine erste Erweiterung der ursprünglichen Fläche vorgenommen und der gesamte Friedhof mit einer Mauer und einem verschließbaren Tor versehen. 1752 zählte er etwa 900 Gräber. Und da die jüdische Bevölkerung weiter zunahm, fand eine zweite Erweiterung im Jahr 1763 statt.

1793 wurde auf Anordnung des Kommissars Oberlin und der Gemeindevertreter die Zerstörung aller mit religiösen Symbolen versehenen Gramale vorgenommen. Zu dieser als «Terror-Periode» bezeichneten Zeit wurde der Friedhof völlig verwüstet. Zahlreiche Grabmale waren daraufhin schwer beschädigt oder gar verschwunden.

Sämtliche Friedhofsregister wurden während des Zweiten Weltkriegs zerstört. Eine einzige Kopie machte es möglich, den Verlauf seiner Geschichte bis ins Jahr 1753 zu verfolgen. Zu verdanken ist sie Cerf Picard, dem Vortstehenden der Rosheimer Gemeinde, der aber nach Auschwitz deportiert wurde, wo er schließlich 1944 mit 78 Jahren ums Leben kam.

Im Lauf des XIX. Jhs ging die Zahl der Bestattungen zurück, da die jüdische Bevölkerung sich eher in größeren Städten wie Straßburg ansiedelte. Vermutlich wurden seit dem Mittelalter etwa 7000 Menschen hier bestattet, wovon ungefähr 5570 zwischen 1753 und 1980 registriert wurden.

Dank dem ministeriellen Erlass des 27. Februar 1979 steht nun der alte Friedhof auf dem offiziellen Verzeichnis historischer Stätten.



KURZE ZEITTADEL

- 1366 : erstmals urkundlich nachgewiesene Existenz des Friedhofs
- 1729: Erster Holzzaun
- 1747: Erste Erweiterung der ursprünglichen Fläche. Bau einer steinernen Befestigungsmauer mit verschließbarem Tor. Erste steinerne Grabmale werden errichtet.
- 1763: Zweite Erweiterung. Abriss der Mauer
- 1793: Repressalien. Grabstätten werden geplündert und zerstört
- 1882: Einrichtung des heutigen Westzugangs und erneute Ausdehnung
- 1979: Eintragung des alten Friedhofs ins Verzeichnis (historischer) Stätten

בחינוך וביומיוכו ובחיי דכל בית ישראל, בעגלא ובזמן קריב ואמן

EINE GANZ ANDERE, VON SCHLICHTHEIT GEPRÄGTE KULTUR

Schlicht und bescheiden soll die Bestattung sein, denn Schmuck und Aufmachung sind dem Wesen des Judentums fremd.

Daher ist es in der jüdischen Tradition unüblich, Grabmale mit Blumen zu schmücken.

Große Ehrfurcht wird dem Leichnam entgegengebracht. Die begleitenden Rituale sollen den Hinterbliebenen in ihrer Trauer Halt geben, und dabei helfen, die Prüfung zu überstehen.

Grabbesuche sind in der Regel nicht üblich, denn schließlich soll das Leben siegen.

Religiöse Rituale und Zeremonien bieten allen die Gelegenheit, die Verwandten zu unterstützen und zu ehren.

Eine alte Tradition besteht darin, als Zeichen seines Friedhofsbesuchs und Ausdruck des Gedenkens einen Stein auf dem Grab niederzulegen. Der hinterlassene Stein kann gegebenenfalls auch ein Gelübde darstellen, das jemand zu Ehren des Verstorbenen ablegen wollte.

Jiddisch

Jiddisch ist eine germanische Sprache mit zahlreichen Lehnwörtern aus dem Hebräischen und aus slavischen Sprachen. Es hat den jüdischen Gemeinden aus Mittel- und Osteuropa im Alltag zur Verständigung gedient. Jiddisch sprachen vor Ausbruch des II. Weltkrieges 11 Millionen Menschen, zwei Drittel also der Juden auf der Welt. Heutzutage geht der Gebrauch dieser Sprache zurück.

Stones placed on a grave



Candelabra on a tombstone (near Jaffa)- reference to the holy body



RITUALE UND ZEREMONIEN

VOR DER BESTATTUNG – DIE TOTENWACHE

Der Leichnam wird mit weißer Baumwoll- oder Leinenkleidung angezogen, das Gesicht bedeckt, aus Ehrfurcht und damit der Verstorbene lebendig in Erinnerung bleibt. Ein Licht brennt und wird sieben Tage lang nicht erlöschen. Dieses Licht soll die noch gegenwärtige Seele des Toten darstellen. Spiegel — Symbole der Eitelkeit — werden abgedeckt.

Der Trauernde verzichtet auf Fleisch und Wein, sagt weder das Tischgebet, noch ein anderes Tagesgebet auf, versammelt sich nicht mit den Anderen zum gemeinsamen Gebet.

DIE BESTATTUNG

Sie erfolgt in einem weißen Holzarg, nicht in einer Gruft. Ausgrabungen finden nur sehr selten statt.

Die Trauerfeier soll schlicht sein, ohne jeden Prunk. Blumenschmuck ist unüblich.

Drei Handvoll Erde werden verstreut als Symbol der Rückkehr zur Asche.

Kri'a-Ritual: ein Kleidungsstück wird während der Zeremonie zerrissen. Dies soll der seelischen Entreibung entsprechen, die beim Verlust eines Nahestehenden empfunden wird. Dieses zerrissene Teil wird acht Tage lang aufbewahrt und dann entsorgt.

DIE SIEBENTÄGIGE TRAUERZEIT

Auf die Bestattung folgt eine siebentägige Trauerzeit, in der es üblich ist, zu Hause zu bleiben, nicht arbeiten zu gehen, sich nicht zu rasieren.

Nach der Beerdigung findet allgemein ein Mahl statt, in dem Bestimmtes aufgetischt wird: Eier, Linsen ... Esswaren, die den Zyklus des Lebens symbolisieren.

Während der sieben Trauertage versammelt man sich regelmäßig. Gebete (Kaddisch) werden gelesen.

Nach diesen sieben Tagen soll der Alltag zurückkehren. Es wird jedoch ein Jahr lang weitergetrauert.

SHELOSHIM

Dreißeig Tage nach der Beerdigung

Es handelt sich um eine Übergangszeit, in der einige Regeln zu beachten sind: Man rasiert sich nicht, lässt sich die Haare nicht schneiden, kauft keine neuen Kleidungsstücke. Man feiert nicht, sagt weiterhin die Kaddisch-Gebete auf.

Am dreißeigsten Tag nach der Beerdigung wird das Kaddisch-Gebet aufgesagt und eventuell eine kleine Gedenkzeremonie zu Ehren des Verstorbenen veranstaltet.

SHANAH

Das Jahr nach der Beerdigung

Wenn es sich um ein Elternteil, Vater oder Mutter, handelt, ist es üblich, elf Monate lang die Kaddisch-Gebete weiterzusprechen. Man mäßigt sich im Ausdruck der Freude und bleibt Festen fern.

«JAHRZEIT»

Ein Jahr nach dem Tod wird bei Sonnenuntergang eine Kerze angezündet. Sie soll 24 Stunden lang brennen.

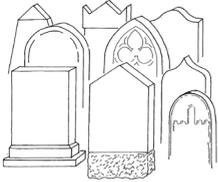
Es ist gleichfalls von Gebrauch, der Gemeinschaft oder einem bedürftigen Mitglied eine Geldspende zukommen zu lassen.

DIE GRABMALE

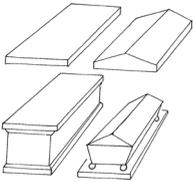
TOMBSTONE SHAPES

Die Grabsteine sind in Richtung Jerusalem aufgestellt.

Waagerechte Grabmale



Senkrechte Grabmale



Ihre Formen sind nicht typisch jüdisch und unterscheiden sich keineswegs von den christlichen. Jedoch sind die Verzierungen und Flachreliefs eigen. Grabsteine aus den älteren Teilen des Friedhofs sind vorwiegend aus Sandstein, einem weichen Sedimentstein, der Anbringung von Aufschriften und Eingravierung leicht macht.

Im Mittelalter sind Aufschriften noch schlicht. Nach und nach werden sie vielfältiger, loben sowohl den Verstorbenen als auch seine Persönlichkeit. Ornamente und deren Bedeutung geben oft Vieles über ihn preis: Beruf, Rang, Sozialstatus.

Hier ruht



BEDEUTUNG DER GRABINSCHRIFT

Hier ruht ein seinem Volk treuer Mensch, der sein Lebtag für das Gute, die Ehre der Gemeinschaft eintrat. Aufrecht und gerechtigkeitliebend, mitleidig mit den Armen, war er für die Mittellosen ein Fels in der Brandung.

Er war gottesfürchtig, um das Wohl Israels bemüht. (Hier ruht) der edelmütige, vornehme ehrwürdige, wohlbekannte, hochverehrte Nephtali Hirtz Mendelsheim. Gesegnet sei sein Andenken. Komme ihm seine Gerechtigkeit zuvor, werde er selig im Garten des ewigen Lichtes. Er schied von uns am Tag des Schabbats 4 Tebet 554 des kleinen Computus und wurde am nächsten Tag, am Sonntag 5 Tebet zu Grabe getragen.

Möge seine Seele mit den Seelen der Gerechten und Frommen in die Gemeinschaft der Lebendigen aufgenommen werden. Möge er am Ende aller Zeiten auferstehen, um seinen Lohn zu bekommen.

Amen, Selah.

Tombstone of Hirtz Medelshem, known as Cerf Berr - 1726 – 1793

Translation into French by Robert WEYL, *Le Cimetière Juif*, published by SALDE (Société Alsacienne et Lorraine de Diffusion et d'Édition)

א	alef	1	ט	tet	9	פ	pé	80
ב	bet	2	י	yud	10	צ	zadé	90
ג	gimel	3	כ	kaf	20	ק	quf	100
ד	dalet	4	ל	lamed	30	ר	resh	200
ה	hé	5	מ	mem	40	ש	shin	300
ו	vav	6	נ	nun	50	ת	tav	400
ז	zain	7	ס	samekh	60			
ח	'het	8	ע	ayin	70			

Das hebräische Alphabet besteht aus 22 Buchstaben, wovon 5 sogenannte «Endbuchstaben» ihre Form am Ende eines Wortes wechseln. Es gibt keine Groß- und Kleinschreibung, allein eine kursive Handschrift und eine quadratische Druckschrift, die man von Hand nicht nachzeichnen können muss. Hebräisch wird von rechts nach links geschrieben.

Excerpt from a book by Robert WEYL, Le Cimetière juif, published by SALDE (Société Alsacienne et Lorraine de Diffusion et d'Édition).

BEDEUTUNG DER GRABINSCHRIFT

Die beiden ersten in hebräischer Schrift über den Texten angebrachten Buchstaben bedeuten «hier ruht». Auf Namen und Vornamen folgt oft der Geburtsort, dessen Angabe es möglich macht, gleichnamige Personen auseinander zu halten. Das eingravierte Datum wird nach dem jüdischen Kalender berechnet, einem siebentägigen Sonne-Mond-Kalender mit Wochenbeginn am Sonntag und Wochenende am Samstag (Sabbat).



VERZIERUNGEN UND IHRE BEDEUTUNG

Die in die Grabsteine eingehauenen Darstellungen haben sowohl eine verzierende als auch eine symbolische Funktion.

Die Hände Cohens (hebräisch Cohanim - Bedeutung geweiht) geben Auskunft über die Zugehörigkeit der Person, in diesem Fall ein Familienmitglied oder Nachkomme von Priestern.

Dargestellte Pflanzen stehen für Wiedergeburt. Aus einem in die Erde gesteckten Weidezweig entsteht ein neuer Baum. Eine Tulpe entspringt einer anscheinend leblosen Zwiebel.

Die Sonne - durch verschiedene Zeichen symbolisiert - bedeutet in der Volkstradition Auferstehung.

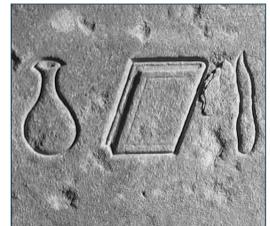
**Der jüdischen Kultur eigene Verzierungen und deren Bedeutung.*



*Die Hände der Cohanim
(von Cohen geweihte
Priester)*



*Leviten- Krüge (von den Levi
abstammend, Tempeldiener)*



*Die Werkzeuge des
Beschneiders*



Die Sabbatlampe,
von frommen Frauen
angezündet*



Das Widderhorn (Schofar),
von den Kantoren oder den
Dienstoffizianten geblasen



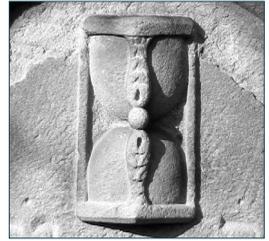
Die Sonne bedeutet
Auferstehung von den
Toten*



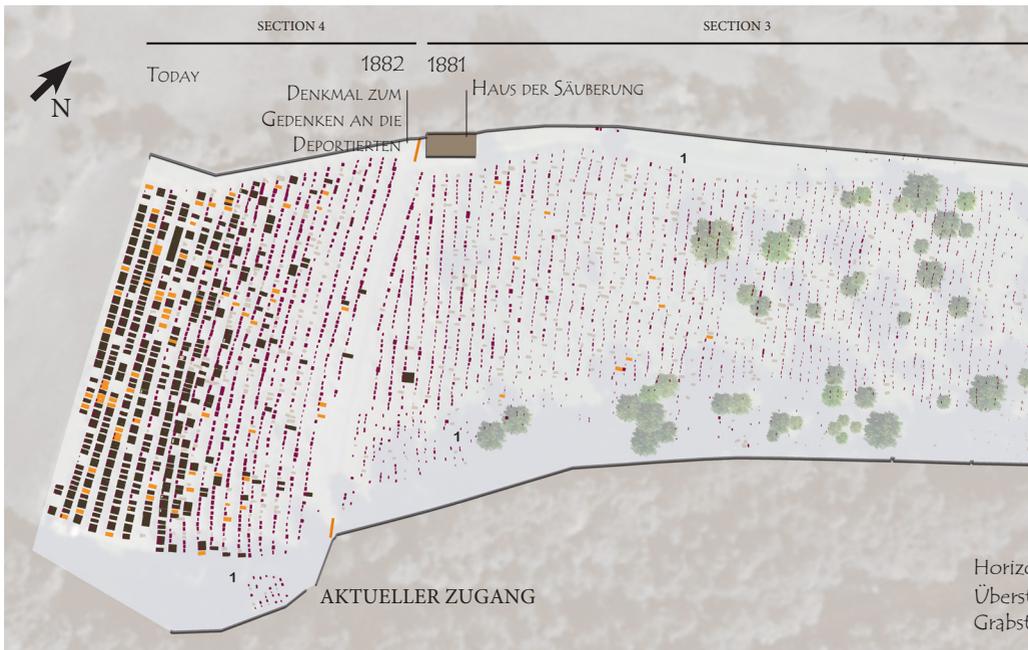
Die vereinigten Hände,
Liebespaar



Die Krone



Die Sanduhr, manchmal
beflügelt, als Zeichen der
Vergänglichkeit





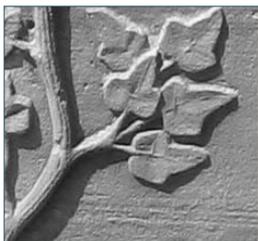
Eine gebrochene Säule als Zeichen des verfrühten Todes eines jungen Menschen.



Weidenbaum oder -zweig als Symbol von Trauer und Wiedergeburt



Mohnblume mit Samenkelch



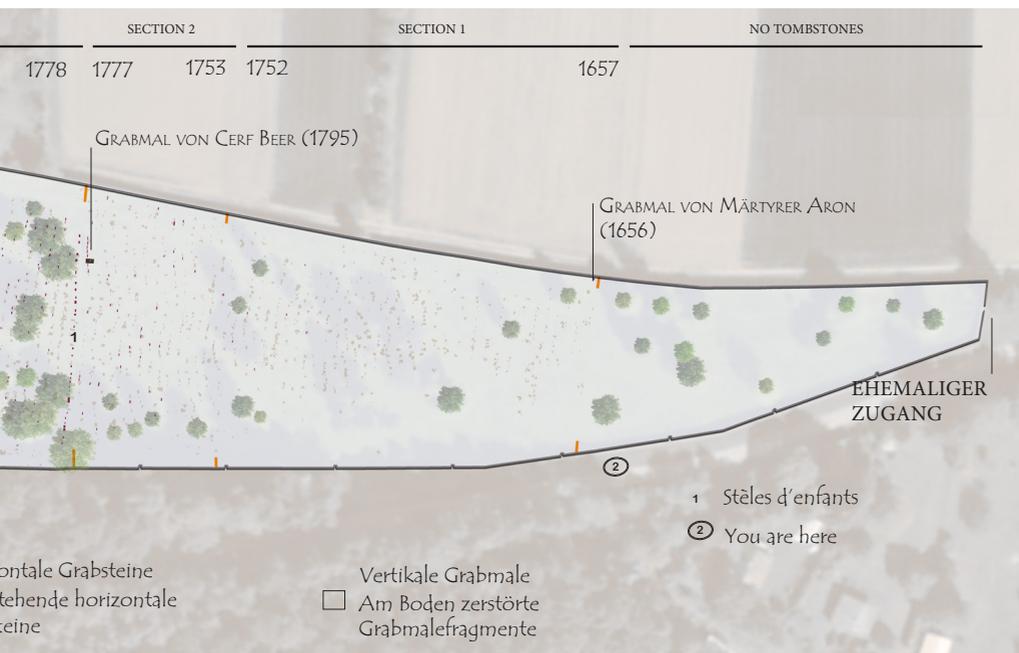
Efeuzweig

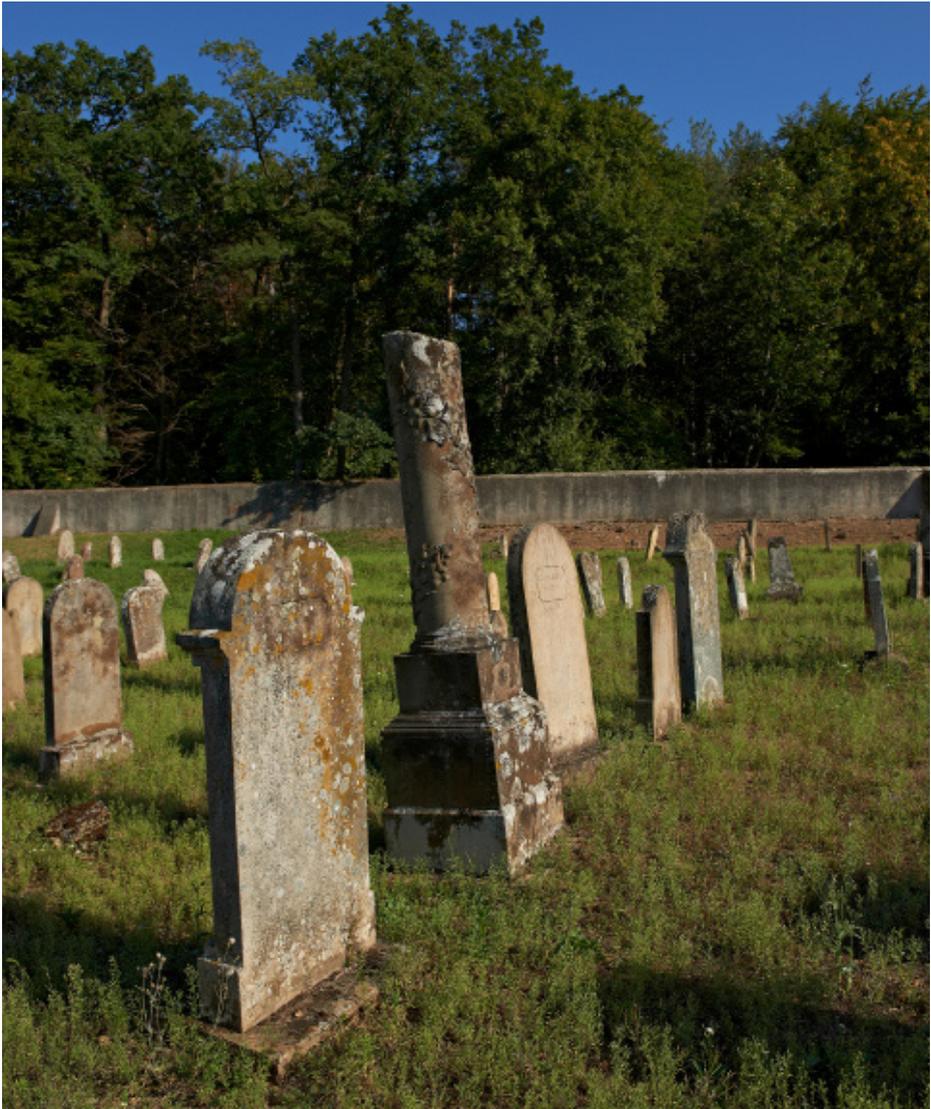


Tulpe



Blütenverzierung





Fonds européen agricole pour le développement rural :
l'Europe investit dans les zones rurales

Signs designed and produced by: Elodie REGENT

Photos of headstones – Courtesy of Mr Jean-Pierre Kleitz - S.Spach-BMP

Translations by : Arobase - Document designed By GTMSO-MR

Impression : Imprimerie Kocher